



MAX-PLANCK-INSTITUT FÜR GESELLSCHAFTSFORSCHUNG
MAX PLANCK INSTITUTE FOR THE STUDY OF SOCIETIES



SCHWERPUNKT

Marktinteressen und politischer Diskurs

Finanzmarktliche Prinzipien sind in Wirtschaft und Gesellschaft weltweit seit Jahrzehnten auf dem Vormarsch. Der Protest dagegen wird immer schwächer – außer in Zeiten akuter Krise. Dabei hat beispielsweise die Praxis feindlicher Übernahmen selbst in guten Jahren klare verteilungspolitische Auswirkungen. Warum regt sich gegen diese und andere Formen der Finanzialisierung tendenziell immer weniger Widerstand? → 12

- | | | | |
|---|----|----|----|
| ■ PRESSESCHAU | | | |
| Wissenschaftler des MPIfG in den Medien | 02 | | |
| ■ INTERVIEW | | | |
| Blogs sind eine Art öffentlicher Zettelkasten (L. Dobusch, P. Mader, S. Quack) | 07 | | |
| SCHWERPUNKT | | | |
| ■ AUS DER FORSCHUNG | | | |
| Ende der Debatte? Die gesellschaftliche Akzeptanz marktbasierter Unternehmens- kontrolle (H. Callaghan) | 12 | | |
| ■ FORSCHERPORTRAIT | | | |
| Der Ideenretter: Sascha Münnich | | 16 | |
| ■ NACHRICHTEN | | | |
| Evaluation bescheinigt MPIfG exzellente Leistungen | | 20 | |
| ■ NEUERSCHEINUNGEN | | | |
| Bücher, Journal Articles, Discussion Papers | | 23 | |
| ■ VERANSTALTUNGEN | | | |
| Konferenzbericht und Vorträge 2013 | | 29 | |
| ■ Impressum | | | 31 |

PRESSESCHAU :

Wissenschaftler des MPIfG in den Medien



Jens Beckert

Ist die Erbschaftssteuer gerecht?

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung | 30.06.2013

Ralph Bollmann beleuchtet das Für und Wider der Erbschaftssteuer vor dem Urteil des Verfassungsgerichts. Sie ist so unpopulär wie keine andere Abgabe in Deutschland: 65 Prozent der Deutschen sprechen sich gegen eine Besteuerung des „unverdienten Vermögens“ aus, wie Jens Beckert, Direktor des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung, die Erbschaftssteuer nennt, und das, obwohl der Großteil der Deutschen sie nie zahlen müssen. In liberal geprägten Gesellschaften ist es umgekehrt: Hier wird das träge Vermögen, das soziale Besitzstände zementiert und wirtschaftliche Dynamik eher hemmt, stark besteuert.

● <http://tinyurl.com/BeckertFAS>

Jens Beckert

Erbschaften werden zum sozialen Sprengstoff

WirtschaftsWoche | 21.06.2013

„Die Institution des Erbens ist streng genommen ein Überbleibsel aus der Vormoderne. Es widerspricht dem Versprechen der Aufklärung: dass nämlich über den Erfolg in dieser Welt nicht durch die Geburt entschieden werde, sondern durch die eigenen Leistungen“, so argumentiert Journalist Ferdinand Knauß in seinem Artikel für die WirtschaftsWoche. Er bezieht sich darin auch auf das neue Buch „Erben in der Leistungsgesellschaft“ von Jens Beckert, Direktor des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung.

● <http://tinyurl.com/BeckertWiWo>

Leonhard Dobusch, Philip Mader, Sigrid Quack

Critical readings on microfinance – a collection of excellence

microDINERO.com | 17.05.2013

Die Blogger von microDINERO würdigen die Veröffentlichung einer Reihe von Beiträgen des Blogs „Governance Across Borders“ in Form des gleichnamigen Blogbuches. Dank der Auswahl und Neugruppierung verschiedener Einträge gelinge es dem Leser besser, die einzelnen Argumentationslinien nachzuvollziehen. Zugleich seien das Blog und das nach ihm benannte Buch die ersten Medien außerhalb Indiens gewesen, die über die Entwicklung der Mikrofinanz-Krise in Andhra Pradesh berichteten.

● <http://tinyurl.com/QuackMicro>

Wolfgang Streeck

Mit links raus aus dem Euro

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung | 26.05.2013

Ralph Bollmann erklärt den Gewissenskonflikt der SPD zwischen Europafreundlichkeit und Euroskepsis. Ihm zufolge bekommen die parteilinken Euroskeptiker Unterstützung des MPIfG-Direktors Wolfgang Streeck, der sich zuletzt gegen das „markttechnokratische Durchregieren der Eurofanatiker und die endgültige Institutionalisierung des Konsolidierungsstaates“ wandte.

● <http://tinyurl.com/StreeckFAS>

PRESSESCHAU :

Wolfgang Streeck

How did Germany become the new champion of Europe?

The Observer | 02.06.2013

As the rest of the eurozone – along with Britain – labours under the yoke of austerity, Germany has been basking in the glow of international success. For a country described as “the new sick man of Europe” in the late 1990s, Germany appears to have made a superhuman recovery. Where did it all go right? MPIfG Director Wolfgang Streeck explains that during “the dotcom boom, Germany remained a manufacturing economy, true to its artisanal roots ... Germany’s economy was highly regulated. Power was locally held. ... This much mocked business environment proved a blessing in disguise.”

● <http://tinyurl.com/StreeckGuard>

Wolfgang Streeck

Das böse Spiel

Die Zeit | 16.05.2013

Deutschlands Intellektuelle streiten in einer Kontroverse, die endlich die Geister scheidet. In der Zeitschrift „Blätter für deutsche und internationale Politik“ liefern sich MPIfG-Direktor Wolfgang Streeck und der Philosoph Jürgen Habermas einen Schlagabtausch (Heft 4 und 5/13), der den Leser mit glasklaren Alternativen konfrontiert.

● <http://tinyurl.com/StreeckHaber>

Wolfgang Streeck

Demokratie in Krisenzeiten

Deutschlandfunk Studiozeit | 11.04.2013

Die Sozialwissenschaft debattiert das prekäre Verhältnis von Wirtschaft, Demokratie und Sozialstaat. Neben Claus Offe und Christoph Butterwege zeigt sich Wolfgang Streeck sehr beunruhigt, da „diese Krisen immer schwerwiegender geworden sind, 2008 ist jetzt fast fünf Jahre her – die amerikanische Wirtschaft stockt vor sich hin, und im Mittelmeerraum ist es nun wirklich dramatisch geworden.“

● <http://tinyurl.com/Streeckdfunk>

Wolfgang Streeck

Angst vor dem „Schwelen einer Dauerkrise“

dradio Kultur | 23.01.2013

Wolfgang Streeck sieht für die Weltwirtschaft die Gefahr einer Dauerkrise, die die Aufmerksamkeit der Politik ständig beanspruchen wird. Denn auch die „Berechenbarkeit der nächsten Ereignisse ist radikal geschrumpft oder auch nur der Glaube an die Berechenbarkeit“ – so schwelt die Krise vor sich hin.

● <http://tinyurl.com/Streeckdradio>

Wolfgang Streeck

Der große Demografie-Bluff

WirtschaftsWoche online | 09.01.2013

„Für alle reichen Länder ... gilt, dass Frauen oder Paare umso mehr Kinder haben, je mehr freie Zeit ihnen gewährt ... wird.“ Wolfgang Streeck sieht auch hierzu-lande die Abkehr vom „Vollzeitregime“ als Kern einer neuen Bevölkerungspolitik an. Die neue Demografie-strategie der Bundesregierung entpuppt sich daher als Mogelpackung.

● <http://tinyurl.com/StreeckWiWo>



PRESSESCHAU :



Neuerscheinungen in den Medien

Gekaufte Zeit: Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus

Wolfgang Streeck

Berlin: Suhrkamp, 2013

Wie der Kapitalismus die Demokratie zerstört

Deutschlandfunk, Büchermarkt | 17.07.2013

Nach wie vor wird um den Euro heftig diskutiert, meist aber nur darüber, wie man ihn retten kann. MPIfG-Direktor Wolfgang Streeck spricht sich hingegen in seinem neuesten Buch „Gekaufte Zeit. Die vertagte Krise des Demokratischen Kapitalismus“ für seine Abschaffung aus. „Die Forderung nach einem Rückbau der Währungsunion ... unterscheidet sich fundamental von nationalistischen Forderungen nach einem Ausschluss von Schuldnerländern aus dem Euroland; Ziel ist nicht die Bestrafung, sondern die Befreiung und Rehabilitierung von Ländern.“

● <http://tinyurl.com/Buechermarkt>

Alleine ist man weniger zusammen

The European | 22.06.2013

In seiner Rezension des Buchs „Gekaufte Zeit“ lobt Politologe und Volkswirt Björn Hacker Wolfgang Streecks Analyse der neoliberalen Demontage des Wohlfahrtsstaates: „Streecks Identifizierung dreier sich ablösender Transformationsphasen mit den Merkmalen der Inflation, der steigenden Staatsverschuldung und der rapiden Privatverschuldung überzeugt.“

● <http://tinyurl.com/StreeckEuropean>

Die Krise der Demokratie

dradio Kultur, Lesart | 09.06.2013

Wolfgang Streeck analysiert in seinem Buch „Gekaufte Zeit“ eine gesamtgesellschaftliche Entwicklung, „deren Beginn ich auf das Ende der 1960er-Jahre datiere und die ich von heute aus gesehen als Prozess der Auflösung des Regimes des demokratischen Kapitalismus der Nachkriegszeit beschreibe“. Dieser Logik folgend, wird in absehbarer Zeit nicht der Kapitalismus, sondern die Demokratie am Ende sein.

● <http://tinyurl.com/StreeckLesart>

Die kalten Augen Europas

Der Tagesspiegel | 04.06.2013

In seinem Buch „Gekaufte Zeit“ kommt Wolfgang Streeck zu dem Schluss, dass das Bündnis zwischen Kapitalismus und Demokratie längst aufgekündigt wurde. Der Neoliberalismus triumphiert. „Eine beeindruckende Kritik der herrschenden Verhältnisse im Geist der Aufklärung“, urteilt Hans Monath.

● <http://tinyurl.com/StreeckTages>

Im Bann der Falschheit: Wolfgang Streecks Wiederaufnahme der Kapitalismuskritik

theorieblog.de | 17.05.2013

Laut Alban Werner schafft es Wolfgang Streeck mit seinem neuen Buch „Gekaufte Zeit“, „die Krisen und Krisenlösungen der vergangenen Jahrzehnte in ein plausibles Narrativ einzubetten, das in doppelter Weise eine Frontstellung bezieht“.

● <http://tinyurl.com/Theorieblog>

Die Welt im Wandel

Potsdamer Neueste Nachrichten | 08.05.2013

„Das ist ein atemberaubend gutes Buch“, fand die Historikerin Annette Vowinckel, die im Rahmen des „Historischen Quartetts“ mit Kollegen des Zentrums für Zeithistorische Forschung das Buch „Gekaufte Zeit“ von Wolfgang Streeck diskutierte.

● <http://tinyurl.com/StreeckPNN>

PRESSESCHAU :

Elmshorner Gesprächsabend über Demokratie und Kapitalismus

Elmshorner Nachrichten | 07.05.2013

Wolfgang Streeck diskutierte die praktische Bedeutung seines neuen Buches „Gekaufte Zeit“ mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Kultur. Gastgeber Reinhard Ueberhorst kann sich gut vorstellen, dass Streecks Buch in zehn Jahren einmal als das Werk gewürdigt wird, von dem die wichtigsten Impulse für eine Entwicklung gesellschaftlicher demokratischer Politikfähigkeit ausgegangen sind.

● <http://tinyurl.com/StreeckElmshorn>

Wenn politische Beschlüsse durch weltweite Marktwirtschaft ersetzt werden

Deutschlandfunk, Andruck | 22.04.2013

Wolfgang Streeck bereichert seine Analyse mit empirischem Material und prognostiziert einen weiteren Abbau des Sozialstaats in den Mitgliedsstaaten der EU, ja, er warnt sogar vor der „Diktatur einer kapitalistischen Marktwirtschaft“. Der Soziologe hat eine wichtige Verteidigungsschrift der Demokratie gegen den Kapitalismus vorgelegt – zwei Gesellschaftsmodelle, die für den Wissenschaftler nicht miteinander vereinbar sind.

● <http://tinyurl.com/StreeckAndruck>

Buying time and running out

The Current Moment | 11.04.2013

Above all Streecks analysis of capital as a collective player capable of acting with guile (Williamson) to ensure capitalism remains in its better interests – intellectual traces of Streeck's days as a scholar of collective bargaining, perhaps – is clearly one of the most innovative approaches to understanding the class dimension of the political economy of the present crisis.

● <http://tinyurl.com/StreeckCurrent>

Die Finanzminister mussten jemanden im Süden bluten lassen

Falter | 27.03.2013

Im Interview erklärt Wolfgang Streeck die Dimensionen der aktuellen Zypern-Krise und erläutert die Kernthesen seines Buches „Gekaufte Zeit“. Hierin beschreibt

er die Ursprünge der gegenwärtigen Finanzkrise als ein Resultat der langen neoliberalen Transformation des Nachkriegskapitalismus.

● <http://tinyurl.com/StreeckFalter>

Macht neben dem Souverän

taz – die tageszeitung | 15.03.2013

„Man muss Streecks Skepsis nicht teilen, aber sie ist wohlbegründet. Seinem Buch sind viele Leser zu wünschen“, so beurteilt Steffen Vogel von der taz „Gekaufte Zeit“.

● <http://tinyurl.com/Streecktaz>

Kapitalismus zerstört Demokratie

Kölner Stadt-Anzeiger | 15.03.2013

Wirtschaft und Politik sind in der Krise, Kapitalismus und Demokratie zerstören sich gegenseitig. Im Interview mit dem Kölner Stadt-Anzeiger spricht Wolfgang Streeck über dieses Spannungsfeld. Von einer friedlichen Koexistenz oder gar Symbiose kann im Euro-Zeitalter keine Rede mehr sein.

● <http://tinyurl.com/Streeckksta>

Die Litanei vom Schicksal

Der Tagesspiegel | 13.03.2013

„Noch nie blühte die Kapitalismuskritik so wie heute“, urteilt Gregor Dotzauer und vergleicht in seinem Essay die derzeitige Kapitalismuskritik – von Frank Schirrmachers Kampfschrift „Ego“ bis zu Wolfgang Streecks Krisenstudie „Gekaufte Zeit“.

● <http://tinyurl.com/StreeckTagesspiegel>

Wir haben eine Diktatur der Finanzmärkte

Tages-Anzeiger | 12.03.2013

Wolfgang Streeck diskutiert im Interview mit Martin Ebel die Thesen seines neuen Buches „Gekaufte Zeit“. Darin gibt er zu denken, dass sich die europäischen Regierungen zu sehr an den Interessen des Marktes orientieren und fordert die Abschaffung des Euro und höhere Steuern für Reiche und Unternehmen.

● <http://tinyurl.com/StreeckTagesAnzeiger>

PRESSESCHAU :

Krise: Wie der Kapitalismus die Demokratie zerstört

Frankfurter Rundschau | 11.03.2013

„Nicht nur die Wirtschaft, auch die Politik ist in einer Krise. Die friedliche Koexistenz zwischen Kapitalismus und Demokratie ist zu Ende“, sagt Wolfgang Streeck im Gespräch mit Michael Hesse von der Frankfurter Rundschau. Streeck beschreibt in seinem Buch „Gekaufte Zeit“, wie sich das Finanzkapital seit den 1970er-Jahren zum mächtigen Gegenspieler des demokratischen Staates etabliert hat.

● <http://tinyurl.com/StreeckFR>

Wenn Kapitalismus und Demokratie sich trennen müssen

dradio | 04.03.2013

„Es gibt Bücher, die lassen einen atemlos, wenn man sie liest – dies ist so ein Buch!“ So kommentiert Journalistin Liane von Billerbeck in ihrer Besprechung das Werk „Gekaufte Zeit“.

● <http://tinyurl.com/StreeckKritik>

Jenseits des Neoliberalismus: Ein Plädoyer für soziale Gerechtigkeit

Colin Crouch

Wien: Passagen, 2013

„Die europäische Sozialdemokratie muss wachgerüttelt werden“

Der Standard | 18.06.2013

Im Interview mit Hans Rauscher von der österreichischen Zeitung *Der Standard* stellt Colin Crouch, Auswärtiges wissenschaftliches Mitglied des MPIfG, sein neues Buch „Jenseits des Neoliberalismus“ vor. Er spricht über den Neoliberalismus in Österreich und diskutiert seine These, nur eine reformierte Sozialdemokratie könne den Neoliberalismus zügeln.

● <http://tinyurl.com/CrouchStandard>

Gemeinsam gegen den Kasinokapitalismus

Deutschlandfunk, Andruck | 13.05.2013

„Ein Plädoyer für soziale Gerechtigkeit ist nicht nur eine Frage der Verteilung des Einkommens und der Güter, sondern auch eine der Macht, also eine Frage der Demokratie.“ In seinem neuen Buch „Jenseits des Neoliberalismus“ beschwört Colin Crouch ein Wiederleben der Sozialdemokratie.

● <http://tinyurl.com/CrouchAndruck>

Thatcher ist Schuld an der Krise

Kölner Stadt-Anzeiger | 16.04.2013

„Es waren Frau Thatcher und ihre Genossen in der britischen Politik und im Finanzsektor, die den Prozess der Deregulierung der finanziellen Märkte in Gang setzten. Die aktuelle Krise ist eine direkte Folge dieser Deregulierung.“ Colin Crouch spricht im Interview über die Auswirkungen der Politik Margaret Thatchers und künftige britische Perspektiven.

● <http://tinyurl.com/Crouchksta>

Dem Kapitalismus fehlt der Feind

Cicero online | 05.02.2013

„Der heute existierende Neoliberalismus ist keine reine Marktwirtschaft, sondern eine Wirtschaft der großen, quasi monopolistischen Konzerne, was vollkommen marktwidrig ist.“ Colin Crouch äußert sich im Interview über verfehlten Liberalismus, falsche Griechenland-Politik und die siechende FDP.

● <http://tinyurl.com/CrouchCicero>

Diese und weitere aktuelle Beiträge unter
www.mpifg.de/aktuelles/mpifg_medien_de.asp

INTERVIEW :

„Blogs sind eine Art öffentlicher Zettelkasten“



Ein Gespräch mit Leonhard Dobusch, Philip Mader und Sigrid Quack, Betreiber des Weblogs „governance across borders“, über Open Access, das sozialwissenschaftliche Arbeiten im Web 2.0 und Konzepte zwischen Blog und Buch.

Moderation: Ursula Trappe, Forschungskordinatorin am MPIfG

Ursula Trappe: Ihr Blog gibt es bereits seit Januar 2009. Wie war die Stimmung, als es gestartet ist, und wie hat das Blog sich seitdem entwickelt?

Leonhard Dobusch: Das Blog hat Experimentcharakter. Wir haben nicht gewusst, ob wir durchhalten, und wir haben nicht gewusst, wer überhaupt schreibt. Auch waren wir uns nicht sicher, ob unsere stark interdisziplinäre Forschungsgruppe ein kohärentes Blog ermöglicht. Es hat sich schnell herausgestellt, dass für Einzelne das Bloggen eine Form ist, die der- oder demjenigen sehr liegt. Für Phil und mich gilt das auf jeden Fall, für andere weniger. Wir haben nicht viele Vorbilder gehabt, international zum Beispiel das Blog *Orgtheory*.

Philip Mader: Wir schreiben über Urheberrecht, Mikrofinanzen, Arbeitsstandards, Umweltstandards und mehr – da frage ich mich manchmal, wie unsere Leser das aushalten. Doch dass das Blog seit vier Jahren so viel Zuspruch erhält, heißt doch, dass auch diese heterogene Art zu schreiben ankommt.

Sigrid Quack: Nach einer anfänglichen Aufbruchstimmung gab es auch Durststrecken, wir sind ja keine hauptberuflichen Blogger. Wenn unsere Hauptblogger in viele andere Projekte involviert waren, ging die Veröffentlichungsrate auf dem Blog herunter. Aber dann

kamen neue Doktoranden, die ihre ersten Beiträge geschrieben haben, und das Blog wurde wieder lebendig. Wir haben im Lauf der Zeit gelernt, dass es wichtig ist, potenzielle Autoren anzusprechen und sie dann beim ersten Blogbeitrag zu begleiten und zu motivieren.

Leonhard Dobusch ist seit 2012 Juniorprofessor für Management, insbesondere Organisationstheorie, an der Freien Universität Berlin. Nach Aufhalten als Gastwissenschaftler an der Stanford Law School sowie zwischen 2008 und 2009 als Stipendiat am MPIfG war er dort zuvor als Postdoc tätig. Dobusch studierte Betriebswirtschaft und Rechtswissenschaft in Linz und promovierte am DFG-Graduiertenkolleg „Pfade organisatorischer Prozesse“ zum Thema „Windows versus Linux: Markt – Organisation – Pfad“ an der Freien Universität Berlin. In seinen Forschungsprojekten widmet er sich der privaten Regulierung und Standardisierung, insbesondere im Bereich des Urheberrechts, sowie den Herausforderungen beim Management digital-transnationaler Gemeinschaften.



INTERVIEW :

Ursula Trappe: Was würden Sie heute anders machen als im Januar 2009?

Sigrid Quack: Ich glaube, gar nichts. Das Blog ist ein Format, das sich weiterentwickeln kann. Und es hat sich weiterentwickelt: Wir nehmen Gastblogger mit auf, und auch Calls for Papers oder Nachrichten. Die Sprachfrage ist immer spannend, gerade wenn man auch transdisziplinär mit Medien, Öffentlichkeit und Praktikern kommunizieren will: Deutsch oder Englisch? Es wäre vielleicht manches besser in eine deutsche Leserschaft zu transportieren, wenn wir es auf Deutsch schreiben würden. Andererseits haben unsere Arbeiten eine größere Reichweite, wenn wir auf Englisch schreiben. Darum haben wir uns damals für Englisch entschieden.

Philip Mader ist seit Juni 2012 Postdoc-Stipendiat am Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung.



Er hat Volkswirtschaft und Entwicklungsforschung an der University of Sussex, Brighton, studiert und seinen Master in Entwicklungsforschung an der University of Cambridge gemacht. 2012 wurde er an der Universität zu Köln promoviert. Seine

Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Wirtschaftsentwicklung und Zivilgesellschaft, Einbettung von Märkten sowie Mikrofinanzierung und institutioneller Wandel.

Philip Mader: Wir haben unser Blogformat inkrementell entwickelt. Beispielsweise entstand die Rubrik „BordercrossingBooks“, in der wir Bücher rezensieren, spontan nach einer kurzen Absprache zwischen Leonhard und mir. Anschließend hat sie sich einfach verselbstständigt.

Leonhard Dobusch: Es gibt Vor- und Nachteile: Der *theorieblog* hat von Anfang an Rubriken für Calls for Papers oder Nachrichten gehabt und sich damit innerhalb kürzester Zeit zur zentralen Anlaufstelle etwa für Calls for Papers im Bereich Politische Theorie und Philosophie entwickelt. Dadurch sind sie ein echtes Serviceblog geworden, die ganze Disziplin aus Deutschland schaut auf dieses Blog. Andererseits aber kämpfen sie um mehr Autorenbeiträge. Wir haben das umgekehrt gemacht und versucht, Substanz zu liefern. Aus dem *theorieblog* kann man kein Buch machen, aus *governance across borders* sehr wohl.

Ursula Trappe: Was ist das Besondere am Schreiben für ein Blog?

Philip Mader: Es ist eine Fähigkeit, die man erst entwickeln muss: einen Gedankengang oder ein Argument, sobald man es gefasst hat, ziemlich schnell und ohne allzu großen Aufwand fertigzustellen und dann vorzustellen.

Sigrid Quack: Wir wollten das Blog anfangs in erster Linie für uns machen – um Gedanken, die sich noch in der Anfangsphase befinden, auszuformulieren –, jedoch nicht wie im eigenen Notizheft, sondern schon in einer Form, die man anderen zeigen kann. Ein Blogbeitrag sollte so anschaulich, prägnant und so auf den Punkt gebracht sein, dass er nicht nur für Wissenschaftler, sondern auch für Praktiker und jeden anderen verständlich ist.

Leonhard Dobusch: Blogs sind eine Art öffentlicher Zettelkasten: Wenn ich etwas so gut ausformuliert habe, dass ich mich traue, es einer Weltöffentlichkeit zu präsentieren, dann habe ich gleichzeitig erreicht, dass es nicht verlorengeht. Deshalb ist es auch wichtig, dass man den Wert des Blogs nicht nur von seiner Rezeption her denkt, sondern sehr stark auch aus der Sicht derer, die darin schreiben.

Ursula Trappe: Es erscheint zunächst paradox, ein Blog dann doch als Buch zu veröffentlichen ...

INTERVIEW :

Sigrid Quack: Unter den Menschen, die wir erreichen wollen – Wissenschaftler ebenso wie Praktiker, Medienvertreter oder Vermittler zwischen Wissenschaft und Praxis –, gibt es Personen, die regelmäßig Blogs lesen. Andererseits gibt es aber auch ein breites Publikum, das dies nicht unbedingt tut. Deshalb haben wir Beiträge, die eine längere zu erwartende Lebensdauer haben, in einem Blogbuch zusammengefasst.

Sigrid Quack ist seit 2007 Leiterin der Forschungsgruppe „Grenzüberschreitende Institutionenbildung“ am MPIfG und seit 2008 außerplanmäßige Professorin an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen

Fakultät der Universität zu Köln. Im Oktober 2013 übernimmt sie den Lehrstuhl für Soziologie, insbesondere Gesellschaftsvergleich und Transnationalisierung, an der Universität Duisburg-Essen. In ihren aktuellen Forschungsprojekten am MPIfG, die



sie als assoziierte Wissenschaftlerin fortführen wird, befasst sie sich mit politikfeldspezifischen Verläufen transnationaler Governance und Wechselwirkungen zwischen globaler Regelung und lokaler Implementierung.

Leonhard Dobusch: Es war wichtig, dass wir der strikt chronologischen Ordnung des Blogs eine strikt thematische Ordnung des Buches entgegensetzen. Durch die Neuordnung im Buch haben die gleichen Beiträge einen anderen Charakter und können zusammenhängend gelesen werden.

Ursula Trappe: Nach welchen Kriterien haben Sie die 127 der bis dato schon 214 Blogeinträge für die Publikation ausgewählt?

Sigrid Quack: Auswahlkriterien waren die inhaltliche Breite und die erwartete Relevanz über den Zeitpunkt der Veröffentlichung hinaus.

Philip Mader: Zu unserer Überraschung bestätigten die Nutzungsstatistiken des Blogs, dass viele Beiträge Monate, teilweise sogar Jahre nach ihrer Veröffentlichung immer noch regelmäßig gelesen werden. Diese Beiträge sind dann natürlich im Buch, da sie offensichtlich Informationsbedürfnisse von Lesern bedienen – und zwar lange über die Zeit hinaus, zu der wir uns Gedanken darüber gemacht haben.

Leonhard Dobusch: Das Blogbuch ist gewissermaßen auch ein „Best of“. In der Rückschau lässt sich besser beurteilen, ob ein Beitrag eine Einsicht hervorbrachte, die es wert ist, in solch ein Buch aufgenommen zu werden.

Ursula Trappe: Die Beiträge wurden nicht nur gelesen, sondern auch kommentiert. Durchschnittlich gab es mehr als zwei Kommentierungen pro Eintrag. War es nicht möglich, zumindest eine Auswahl an Kommentierungen zu veröffentlichen?

Leonhard Dobusch: Das Buch ist ein eigenes Format. Kommentare und die laufende Diskussion, die man ja auch nach Monaten noch weiterführen kann, sind Merkmale des Blogs. Wer einen einzelnen Beitrag später noch kommentieren oder weiter diskutieren will, kann sich auf dem Blog einbringen. Im Buch kann ich lesen – wenn ich mit anderen in Konversation treten will, dann muss das online passieren. Dann können andere nämlich auch wieder darauf reagieren.

Ursula Trappe: Ihr Blog verweist auf mehr als zwanzig weitere Blogs, und Sie laden auch Gastblogger ein. Wie funktioniert digitale Forschungskoooperation?

Leonhard Dobusch: Mit dem *theorieblog* verbindet uns so etwas wie eine Blogfreundschaft. Thorsten Thiel vom *theorieblog* und ich haben vor einem Jahr gemeinsam bei der Konferenz *republica* eine Session zum Thema wissenschaftliches Bloggen in Deutschland angeboten, unter anderem zusammen mit dem *Demokratieblog* der Universität Göttingen. Viele andere Wissenschaftsblogger haben sich beteiligt. Einige Wissenschaftsblogs sind über eine Mailingliste vernetzt, den Anstoß dafür hat ein Workshop des

INTERVIEW :

theorieblog gegeben. Es entstehen auch neue Kontakte zu Wissenschaftlern, die uns über das Blog finden.

Philip Mader: Unsere Klicks kommen überwiegend aus den USA, Großbritannien und Indien.

Leonhard Dobusch: Es ist gut, dass deutsche Forschung durch das Blog auch international wahrgenommen wird. Gerade die Soziologie und auch die verwandten Disziplinen sind einfach noch sehr auf Deutschland ausgerichtet. Dass unser Blog englischsprachig ist, hat allerdings dazu geführt, dass wir in der deutschen Wissenschaftsblogosphäre eher randständig sind. Ich habe oft das Gefühl, dass wir zu einer deutschen Szene nicht unbedingt dazugehören.

Ursula Trappe: *Kommunikation 2.0 in der Soziologie – welche Formate gehören noch dazu?*

Leonhard Dobusch: Da ist die Frage relevant, wie Leser ein Blog finden. Wir haben Stammleser, das ist aber eher eine Minderheit, und wir haben Leser, die uns zufällig finden, über das Googeln von Fachbegriffen etwa. Einen großen Teil unserer Leser erreichen wir über soziale Netzwerke. Wir haben einen Twitter-

Account für das Blog, aber auch über unsere persönlichen Accounts auf Facebook und Twitter verbreiten wir neue Artikel. Beispielsweise gehörten wir damals bei den Erfolgen der Piraten-Partei zu den Ersten, die über diese politischen Wahlerfolge auch auf Englisch gebloggt haben. Nach dem Erfolg der Partei in Berlin habe ich noch in der Nacht den Blogbeitrag geschrieben. Er ist binnen kürzester Zeit auf der ganzen Welt verbreitet worden, der sechste oder siebte Retweet war schon von einem brasilianischen Blogger. Das war extrem schnell und nur im Zusammenspiel aus Blog und sozialen Medien zu erreichen.

Sigrid Quack: Bei einem Beitrag, den ich während der Finanzkrise über Fair-Value-Accounting geschrieben habe, hat uns alle die große Zugriffshäufigkeit überrascht.

Philip Mader: Das ist immer noch unser „Bestseller“!

Sigrid Quack: Damals kam der Großteil der Zugriffe von Personen, die im Zusammenhang mit der G20-Verlautbarung, Accounting sei auch eine Ursache der Finanzkrise, nach „Fair Value“ gegoogelt haben. Ein technischer Gegenstand wie Rechnungslegung war

Das Blog *governance across borders* wurde 2009 von der Forschungsgruppe „Grenzüberschreitende Institutionenbildung“ am MPIfG unter der Leitung von Sigrid Quack ins Leben gerufen. Die Mitglieder der Forschungsgruppe und Gäste diskutieren hier Ideen, Konzepte und Beispiele alter und neuer Formen transnationaler Regulierung in Bereichen wie Urheberrecht, Mikrofinanzen, Arbeits- und Umweltstandards. Inzwischen erschienen hier rund 220 Beiträge, von denen ein Teil 2013 im gleichnamigen Buch veröffentlicht wurde.



● www.governancexborders.com

Herausgeber: Sigrid Quack, Leonhard Dobusch, Philip Mader

INTERVIEW :

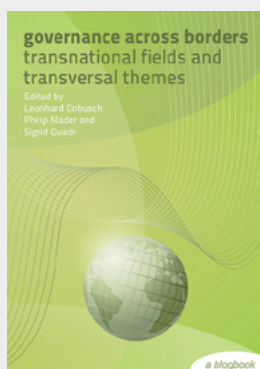
auf einmal auf der Weltbühne der großen Politik. In einem solchen Fall führt das Timing dazu, dass man eine enorme Verbreitung erzielt und auch andere Öffentlichkeiten, nicht nur die wissenschaftliche, erreicht.

Philip Mader: Es gibt eine ganze Bandbreite von Blogkonzeptionen – von Blogs, in denen Professoren posten, wenn sie ein neues Paper veröffentlicht haben, bis hin zu Blogs, die essayistisch verfasst sind, oder solchen, die neue Forschungsergebnisse bekannt machen. Das ist eine große Medienlandschaft für sich, die man, wenn man in seinem Forschungsfeld „up to date“ bleiben will, nicht vernachlässigen sollte.

Ursula Trappe: *Ihr Statement zum Thema Open Access?*

Leonhard Dobusch: Nun, das Buch ist Open Access, das Blog ist Open Access, beide sind Creative-Commons-lizenziert. Also ich würde sagen, wir *reden* nicht nur, wir *machen*. Hinzu kommt, dass wir in unserem Blog über Open Access als Thema schreiben, weil es auch in unser Forschungsfeld fällt.

Sigrid Quack: Der Druck auf die wissenschaftlichen Verlage wird durch die Beschlüsse der EU und der nationalen Regierungen größer. Aber auch den Wissenschaftlern selbst kommt eine entscheidende Rolle gegenüber den Verlagen zu. Nicht unbedingt den jüngeren, denn die sind in einer schwierigen Position, aber den Senior Researchers und denen, die in Editorial Boards sind: ein Thema, zu dem ich noch einen Blogbeitrag schreiben will.



Leonhard Dobusch, Philip Mader and Sigrid Quack (eds.)

Governance across Borders: Transnational Fields and Transversal Themes

Berlin: epubli GmbH, 2013 | 367 Seiten

ISBN 978-3-8442-4824-1 | 36,99 Euro

ISBN 978-3-8442-4823-4 | 3,99 Euro (eBook)

Open Access

Governance crosses and blurs borders: disciplinary, geographical, thematic, conceptual. This collection of 127 articles from fourteen different authors assembles incisive contributions on a variety of urgent questions of our age. What is global and what is local in contemporary capitalism? What makes markets tick? How can we regulate finance? Who owns knowledge? What makes expertise? How can we protect the environment and fight poverty? And many more. Structured around different themes, the book invites readers to browse and delve deeper into the issues researched and analyzed over the course of four years on the *governance across borders* blog.

● Inhalt
www.mpifg.de/pu/books_wz/2013/wz_quack_2013-1.asp

AUSDERFORSCHUNG :

Ende der Debatte? Die gesellschaftliche Akzeptanz marktbasierter Unternehmenskontrolle

Helen Callaghan

Im Zuge der Finanzkrise wird auf den Straßen Europas wieder vermehrt demonstriert. Die Menschen scheinen wachgerüttelt, aber ist die Empörung auch von Dauer? Helen Callaghan bezweifelt das. Ihr Projekt zeigt, dass Finanzialisierung – die zunehmende Priorisierung finanzmarktlicher Interessen – eine Reihe von Prozessen auslöst, die den Widerstand gegen ihre Fortsetzung untergraben. Der allmähliche Akzeptanzgewinn feindlicher Übernahmen in den entwickelten Industrienationen seit den 1950er-Jahren veranschaulicht diese Prozesse.

Übernahmeangebote als Motor der Finanzialisierung

Übernahmeangebote sind ein wesentlicher Schritt im Prozess der Finanzialisierung, da sie es Aktionären ermöglichen, Manager mithilfe von Marktmechanismen zu kontrollieren. Im Gegensatz zu Fusionen, die von den Managern der betroffenen Unternehmen nach oft langwierigen Verhandlungen einvernehmlich beschlossen werden,



Alle Proteste umsonst: Nach zähen Verhandlungen schluckte Kraft Foods 2010 die britische Traditionsmarke Cadbury.

richten sich öffentliche Übernahmeangebote direkt an die Aktionäre. Der potenzielle Käufer bietet dabei an, alle Aktien des Zielunternehmens zu einem fixen, über dem Marktpreis liegenden Preis zu kaufen. Einzige Bedingung ist, dass die Zahl der zu diesem Preis erwerbenden Aktienstimmrechte es erlaubt, die Kontrolle über das Zielunternehmen zu übernehmen.

Eine einflussreiche volkswirtschaftliche Theorie sieht die Möglichkeit solcher Übernahmen als effektives Mittel, um Manager zur Maximierung des Aktienwertes (Shareholder-Value) zu zwingen. In der Theorie funktioniert dies wie folgt. Unternehmen, die keine Gewinn-

maximierung betreiben, werden am Aktienmarkt niedrig bewertet. „Unterbewertete“ Unternehmen sind nun attraktive Übernahmekandidaten, weil die Käufer mit ihnen Gewinn erzielen können. Das heißt, sie erwerben diese Unternehmen recht günstig und bringen sie dann auf Gewinnmaximierungskurs, indem sie das Management austauschen. Aus Sorge um ihre Arbeitsplätze versuchen Manager der Theorie zufolge, solche Übernahmen zu verhindern – unter anderem dadurch, dass sie antizipierend Gewinnmaximierung betreiben.

„ Aktionäre kontrollieren Manager mithilfe von Marktmechanismen. “

Während der schlichten Theorie einige Vorbehalte entgegengebracht werden, zeigt die Praxis, dass Unternehmen in Großbritannien und den Vereinigten Staaten, dort wo Übernahmeangebote am häufigsten auftreten, im Vergleich zu Unternehmen in anderen Ländern einen größeren Anteil ihrer Gewinne als Dividende und einen

AUSDERFORSCHUNG :

geringeren als Löhne auszahlen. Einer Studie zu den einhundert größten europäischen Unternehmen zufolge betrug der Anteil der Arbeitnehmerentgelte an der Nettowertschöpfung im Jahr 1995 in Großbritannien nur 68 Prozent im Vergleich zu rund 89 Prozent in Deutschland.

Angesichts dieser Tatsachen stellt sich die Frage, warum der politische Widerstand gegen die Vermarktlichung von Unternehmenskontrolle in vielen Industrienationen abgenommen hat. Es gab Zeiten, in denen die Übernahmeregulation politisch hart umkämpft war. Auf europäischer Ebene erfuhr beispielsweise ein Richtlinienvorschlag zur Förderung von Übernahmeangeboten dreißig Jahre lang heftigen Widerstand, bevor 2003 eine abgemilderte Version in Kraft trat. Auf nationaler Ebene hielten sich viele europäische Länder – etwa Frankreich und Deutschland – bis in die 1980er- und 1990er-Jahre mit Maßnahmen zur Förderung aktiver Übernahmehäufigkeiten zurück. Das britische Parlament debattierte solche Maßnahmen über fünf Jahrzehnte hinweg immer wieder kontrovers.



Die feindliche Übernahme von Mannesmann durch Vodafone im Jahr 2000 war bis dato die größte in Deutschland. Nach monatelangen Verhandlungen stimmte der Mannesmann-Aufsichtsrat am 4. Februar 2000 der Übernahme zu.

„ Bis in die 1990er-Jahre haben Regierungen die Übernahmeaktivitäten gedrosselt. “

Um Übernahmeaktivitäten zu drosseln, haben Regierungen in der Vergangenheit die rechtlichen Möglichkeiten des Managements zur Abwehr von Übernahmeangeboten gestärkt, den Zugang der Bieter zu Finanzmitteln beschränkt, ihre Vetorechte ausgeübt oder Steueranreize genutzt, um Übernahmen weniger lukrativ zu gestalten. In jüngster Zeit sind solche marktbeschränkenden Maßnahmen allerdings aus der Mode gekommen und werden selbst von Oppositionsparteien immer weniger eingefordert.

Routinisierung, Adaption und Eliminierung dämpfen den Widerspruch

Der Rückgang des politischen Widerstands lässt sich anhand von Parlamentsdebatten seit den 1950er-Jahren dokumentieren. Dabei spielen drei Aspekte eine wichtige Rolle: Welche Arten der politischen Intervention wurden gefordert? Wie wurden diese Forderungen gerechtfertigt? Und welche sprachlichen Mittel kamen zum Einsatz, um etwa Aktionäre, Bieter oder Profitstreben positiv oder negativ darzustellen? Die Zahl der relevanten Debatten schwankt beträchtlich von Jahr zu Jahr. Je mehr Übernahmeangebote tatsächlich vollzogen werden, desto ausgiebiger wird diskutiert. Die Zahl der Übernahmeangebote variiert wiederum mit der Wirtschaftslage. Insgesamt aber zeigt sich ein deutlicher Rückgang des politischen Widerstands entlang der genannten Untersuchungskriterien.

AUSDERFORSCHUNG :

Wie ist diese Entwicklung zu erklären? Marktausdehnung – in diesem Fall des Marktes für Unternehmenskontrolle – löst selbst Prozesse aus, die den Widerstand gegen eine weitere Expansion untergraben. Diese Prozesse sind: Routinisierung, Adaption und Eliminierung. Ihnen ist gemein, dass sie stärker werden, wenn die Zahl der Übernahmeangebote wächst. Sie ähneln damit einem Schneeball, der an Schwung und Masse gewinnt, während er den Berg hinabrollt.

Routinisierung. Treten Übernahmen erstmals auf, sorgen sie zunächst oft für Schlagzeilen. Denn einerseits sind sie ungewöhnlich, und andererseits begünstigt das Fehlen etablierter Regeln Skandale und Kontroversen, die wiederum einer reißerischen Berichterstattung zuträglich sind. Dadurch rücken Übernahmen ins Bewusstsein auch jener Zeitungsleser und Nachrichtengucker, die selbst nicht direkt betroffen sind. Mit der Zeit schwindet jedoch der Neuigkeitswert und damit auch das öffentliche Interesse – obwohl, und gerade weil, die Zahl der Übernahmen steigt.

Adaption. Treten Übernahmen erstmals auf, gibt es kaum Menschen, die damit ihren Lebensunterhalt verdienen. Mit ihrer Verbreitung forcieren Übernahmen die Entwicklung eines ganzen Wirtschaftszweiges, bestehend aus Investmentbankern, Anwälten und Beratern. Die Zahl der Nutznießer wächst, wenn der Markt sich ausdehnt.



Die Geschäftsführer von NYSE-Euronext applaudieren am Ende des ersten gemeinsamen Handelstages. Die Übernahme des französisch-belgisch-niederländischen Börsenbetreibers Euronext durch die New York Stock Exchange (NYSE) im Jahr 2006 erntete auch von politischer Seite mehr Beifall als Protest.

„ Politischer Widerstand schwindet mit der Zunahme der Übernahmeangebote. “

Eliminierung. Treten Übernahmen erstmals auf, gibt es immer noch viele Unternehmen, bei denen die kurzfristige Maximierung des Aktienwertes einen niedrigeren Stellenwert hat als beispielsweise der Erhalt von Arbeitsplätzen in Krisenzeiten. Nach und nach verdrängt der expandierende Markt für Unternehmenskontrolle jedoch solche stakeholderorientierten Unternehmen. Für deren Anhänger bleibt damit immer weniger Raum, für den es sich gegen Übernahmen zu kämpfen lohnt.

Diese drei Prozesse lassen sich anhand der sich verändernden medialen Berichterstattung sowie der Positionen und Lobbyversuche verschiedener Interessengruppen – wie etwa institutionelle Anleger, Banken, Manager und Arbeitnehmer – nachweisen. Digitale Zeitungsartikel, wirtschaftshistorische Studien und Dokumente aus den Archiven von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden dienen dabei als Quellen.

AUSDERFORSCHUNG :

Ein Beitrag zur Kapitalismusforschung

Das Forschungsprojekt leistet einen theoretischen Beitrag zu einer Schwerpunktverschiebung innerhalb der vergleichenden politischen Ökonomie. In den vergangenen zwei Jahrzehnten richtete sich das Hauptaugenmerk vieler Forscher auf den Vergleich unterschiedlicher Kapitalismusmodelle. Mittlerweile lohnt sich die Rückbesinnung darauf, dass solche nationalen Modelle nicht auf Dauer gültig sind. Sie unterliegen vielmehr dynamischen Entwicklungsprozessen, die nur im Zeitverlauf sichtbar werden.

Bisher gehen Impulse zur sozialwissenschaftlichen Erschließung der Prozesse kapitalistischer Entwicklung vorrangig von Soziologen aus – darunter Jens Beckert und Wolfgang Streeck. Der Fokus liegt dabei auf den Verhaltensmerkmalen kapitalistischer Akteure und auf den Gesellschaftsstrukturen, die diese Verhaltensmerkmale, wie etwa Gewinnstreben und Nutzenmaximierung, begünstigen. Ergänzend untersucht das Forschungsprojekt die politische Dimension der Finanzialisierung. Um zu verstehen, wie sich Märkte ausbreiten, reicht es nämlich nicht, allein die Antriebskräfte der Marktexpansion offenzulegen. Ebenso erklärungsbedürftig ist, warum politische Bemühungen zur Gegensteuerung mit der Zeit schwächer werden.



Helen Callaghan

ist seit Januar 2008 wissenschaftliche Mitarbeiterin am MPIfG. Sie studierte Philosophie, Politik- und Wirtschaftswissenschaften an den Universitäten von Chicago und Oxford. 2006 promovierte sie zum Thema „European Integration and the Clash of Capitalisms: British, French and German Disagreement over Corporate Governance, 1970–2003“.

Forschungsinteressen: vergleichende politische Ökonomie; europäische Integration; Corporate Governance; Präferenzbildung in Parteien und Interessengruppen; Veränderungen von Eigentumsstrukturen in Unternehmen und ihre Auswirkungen auf die Politik.

Zum Weiterlesen

Callaghan, H./Hees, A.:

Wirtschaftsnationalismus im Wandel der Zeit: Der politische Diskurs um ausländische Unternehmensübernahmen in Großbritannien seit den 1950er-Jahren. MPIfG Discussion Paper. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, 2013. Im Erscheinen.

Callaghan, H.:

Who Cares About Financialization? Explaining the Decline in Political Salience of Active Markets for Corporate Control. MPIfG Discussion Paper 13/4. Köln: Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung, 2013.

www.mpifg.de/pu/mpifg_dp/dp13-4.pdf

Crouch, C.:

Das befremdliche Überleben des Neoliberalismus. Berlin: Suhrkamp, 2011.

Culpepper, P.:

Quiet Politics and Business Power: Corporate Control in Europe and Japan. New York: Cambridge University Press, 2011.

Streeck, W.:

Re-Forming Capitalism: Institutional Change in the German Political Economy. Oxford: Oxford University Press, 2009.

FORSCHERPORTRAIT :

Der Ideenretter

Sascha Münnich

war von 2005 bis 2013 zunächst Doktorand in der *International Max Planck Research School on the Social and Political Constitution of the Economy* (IMPRS-SPCE), danach wissenschaftlicher Mitarbeiter am MPIfG. Für seine Dissertation „Die Entdeckung der Arbeitslosenversicherung: Ideen, Interessen und die Entstehung wohlfahrtsstaatlicher Institutionen“ wurde er 2010 mit der Otto-Hahn-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft ausgezeichnet. Seit April 2013 ist er Juniorprofessor für International Vergleichende Soziologie an der Georg-August-Universität Göttingen. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit den sozialen und kulturellen Bedingungen kapitalistischer Ökonomien und der sie flankierenden Wohlfahrtsstaaten.



Die Schlagzeile „Er kann es“ prangt auf dem *Spiegel*-Titel. Herbst 2011: Vom Cover des Nachrichtenmagazins fixierten Helmut Schmidt und Peer Steinbrück die Leser. Der ehemalige SPD-Kanzler verlieh dem aktuellen Kandidaten den Ritterschlag und empfahl ihn als Nachfolger Angela Merkels. Aber halt, bei dem reproduzierten *Spiegel* hier im Regal stimmt etwas nicht. Die Gesichter wurden ausgetauscht. Rechts sitzt nun honorig mit Schmidt-Stock Jens Beckert, Direktor des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung, und links, dem Altvorderen leicht zugeneigt, Sascha Münnich. Beim Abschied aus dem MPIfG, wo Münnich zuletzt als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war, haben Kollegen ihm das Fake-Cover im März 2013 geschenkt. Nun steht es vor einer Reihe Bücher in seinem neuen Büro an der Universität Göttingen. „Hoffentlich erleide ich nicht das gleiche Schicksal wie Peer Steinbrück“, sagt Münnich, schwarzgrauer Kinnbart, Pferdeschwanz.

Scheitern ist nie auszuschließen. Man sollte diese Variante einkalkulieren. Aber darauf, dass Sascha Münnich in dieser Gefahr schwebt, deutet nichts hin. Mit 35 Jahren ist er kürzlich Juniorprofessor am Institut für Soziologie geworden. Nachdem er erst 2009 an der Universität zu Köln promovierte, darf er nun selbst Doktoranden begleiten.

„ Er kann es! “

Professorenstatus, Büro, Mitarbeiterinnen, eigenes Budget – Münnich hat eine wissenschaftliche Hochgeschwindigkeitskarriere hingelegt. Am früheren Göttinger Institut für Sozialpolitik bei Professorin Ilona Ostner schuf er während des Studiums die Grundlage für sein Schwerpunktthema – die Erforschung des Wohlfahrtsstaats. Kaum ein Jahrzehnt später hat der Professor in rotem T-Shirt und grünem Schlalberhemd nun ein Zimmer im selben Gebäude bezogen, in dem seine ehemalige Professorin noch immer arbeitet. Mit seinem zweijährigen Sohn und seiner Frau, die im Sommer 2013 das zweite Kind zur Welt brachte, ist Münnich kürzlich nach Göttingen übersiedelt, wo er sich persönlich und familiär verwurzelt fühlt.

FORSCHERPORTRAIT :

Aus seiner wissenschaftlichen Arbeit der vergangenen Jahre sind zwei Begriffe nicht wegzudenken: Interessen und Ideen. Dieses Begriffspaar spielt die zentrale Rolle in Münnichs Dissertation über die „Entdeckung der Arbeitslosenversicherung“. Diese Institution wurde im Deutschland der Weimarer Republik und in den USA im Rahmen des New Deal Mitte der 1930er-Jahre gegründet. Münnichs Frage: Warum konnten Politik, Unternehmerverbände

und Gewerkschaften sich damals auf diesen Schritt verständigen, während das vorher nicht möglich gewesen war?



Auditorium der Universität Göttingen

Die Unterscheidung von Interessen und Ideen hilft Münnich bei der Beantwortung. Der Begriff „Interesse“ ist im Sinne des materialistischen Grundsatzes „das Sein bestimmt das Bewusstsein“ zu verstehen. Gesellschaftlich handelnde Personen, Gruppen oder Institutionen verfolgen demnach Anliegen, die ihre ökonomische und soziale Lage widerspiegeln. Ideen hingegen lassen subjektive, kulturell bestimmte und zeitgebundene Abweichungen von den objektiven Interessenlagen zu.

Diese Unterscheidung nutzbar zu machen, gelingt Münnich am Beispiel der Genese der Arbeitslosenversicherung. Was vor dem ersten Weltkrieg scheiterte, wurde zehn Jahre später realisiert, „weil sich der Ideenhorizont verschoben hatte“. Die materielle Situation von Kapital und Arbeit war grundsätzlich dieselbe, aber die Interpretationen änderten sich. „Es kam zur Neudefinition von Interessen, weil bestimmte Ideen wirksamer wurden“, erklärt Münnich. Dazu gehörte die katholische Soziallehre, deren Grundsätze Arbeitsminister Heinrich Brauns als Vertreter des Zentrums von 1920 bis 1928 kontinuierlich in der Reichsregierung vertrat. In den guten Jahren der Weimarer Republik wandten sich entscheidende Akteure

mehr und mehr vom Klassenkampf ab und der Sozialpartnerschaft zu.

„ In den guten Jahren der Weimarer Republik wandten sich entscheidende Akteure mehr und mehr vom Klassenkampf ab und der Sozialpartnerschaft zu. “

Dieser Ansatz enthält eine Erklärung dafür, warum gesellschaftliche Verhältnisse niemals starr sind, sondern durch subjektive, kulturelle und vor allem auch diskursive Faktoren in Schwingung versetzt werden können. Gerade der letzte Aspekt ist wichtig: Ideen gewinnen Gestaltungsmacht, weil sie in der Kommunikation zwischen gesellschaftlichen Akteuren formuliert, weiterentwickelt und schließlich mehrheitsstiftend werden. Individuen und soziale Gruppen haben in dieser Betrachtungsweise Handlungsspielraum und werden durch die materiellen Umstände, in denen sie leben, nicht vorherbestimmt – wenngleich letztere natürlich eine wichtige Rolle bei der Herausbildung von Weltbildern spielen. „Es bestehen aber immer Entwicklungsmöglichkeiten“, so Münnich, „das gibt Hoffnung.“

Trotz dieser optimistischen Betrachtungsweise war die Zeit der Promotion, wie für die meisten Doktoranden, auch für Münnich eine Herausforderung. Besonders in der Endphase kommt man aus der gedanklichen Endlosschleife des wissenschaftlichen Themas kaum heraus. Der Jungprofessor hat da jedoch einen Vorteil, weil er regelmäßig Zuflucht in einer ganz anderen Sphäre findet.

FORSCHERPORTRAIT :

Auftritt Sascha Münnich und die PmC Allstars: In rotem Hemd und schwarzem Anzug tritt der Sänger in den Kegel des Spotlights. Applaus, das Publikum kennt ihn. Mit Soul-Bass und ziemlich amerikanischem Akzent intoniert er „Georgia on my mind“, einen dieser ewigen Jazzstandards aus den 1930er-Jahren. Eine Mischung aus Gottesdienst und Pop: Die Orgel legt den Teppich, das Schlagzeug kommt dazu. Perfekte Musik, die Münnich, spätestens seit er achtzehn Jahre alt ist, nicht loslässt. „Ich habe immer in Bands gespielt.“ Zuerst Keyboard, dann Bass, schließlich konzentrierte er sich auf den Gesang. Hier beherrscht er verschiedene Genres. Im gelb-grünen Hawaii-Hemd gibt er auch gerne den hektischen Funksänger, der über die Bühne tigert und posiert. Seine neue Band heißt „Men in Black“. Er beschreibt sie als „Soul Show Band“. Aufnahmen und Videos gibt es noch nicht. Angeblich erinnert sie an die Blues Brothers. Man wird von ihr hören.



Sascha Münnich bei einem Auftritt anlässlich des Empfangs zum 60. Geburtstag von Wolfgang Streeck 2006.

Erfrischend ist Musik, weil sie alle anderen Gedanken wegläut. Die Vermutung aber, dass sie gar nichts mit Münnichs Hauptberuf zu tun habe, trifft dennoch nicht zu. Die Antennen des Soziologen bleiben immer ausgefahren – vielleicht nicht auf der Bühne, aber vorher und nachher. Es gab Tage, da sang Münnich erst bei einer Gartenparty der steinreichen Adelsfamilie von Hardenberg und abends dann für die Ledermänner eines Harley-Davidson-Treffens am Eder-Stausee. Solche Einblicke in unterschiedliche soziale Milieus schärfen den Blick für die Realitäten der Gesellschaft. Die semiprofessionelle Musikerkarriere hat Münnich davor bewahrt, „als Wissenschaftler nur unter Wissenschaftlern zu verkehren“.

„ Die semiprofessionelle Musikerkarriere hat Münnich davor bewahrt, als Wissenschaftler nur unter Wissenschaftlern zu verkehren. “

Als grundlegende Motivation seiner Tätigkeit beschreibt der Soziologe den Wunsch, einen „ehrlichen Blick auf die Gesellschaft“ zu werfen. Geweckt wurde sein Interesse an sozialen, ökonomischen und politischen Entwicklungen in den 1980er-Jahren von Lehrern am Gymnasium, die er als „stramm links“ bezeichnet. Die dieser Gesellschaftskritik innewohnende Haltung findet Münnich als „Ausgangspunkt“ zwar auch heute noch richtig. Direkt anschließen müsse sich aber die kritische Auseinandersetzung mit dieser Art der Kritik. Arbeitsthesen, so Münnich, sollten anhand konkurrierender Theorien und der Empirie immer sorgfältig überprüft werden. So arbeitet er sich auch heute noch an „geschlossenen, mechanistischen Weltbildern“ ab, die die Menschen nicht entkommen lassen wollen.

Seine politische Einstellung bezeichnet er selbst als „linksliberal“. Dass der kapitalistische Markt die Herausforderung, materielle Güter zu produzieren und zu verteilen, bewältigen kann, stellt Münnich nicht in Abrede. Als beherrschendes Ordnungsprinzip für die gesamte Gesellschaft eigne sich dieser Mechanismus aber nicht. „Der

FORSCHERPORTRAIT :

Markt ruft Wirkungen hervor, die politisch eingehegt werden müssen“, formuliert Martin Höpner, Forschungsgruppenleiter am MPIfG in Köln, eine Grundannahme Sascha Münnichs.

Die „sozialen und ethischen Folgewirkungen wirtschaftlichen Handelns“, wie Höpner sagt, werden auch beim nächsten großen Projekt des Juniorprofessors eine zentrale Rolle spielen. Erste Bestandteile hat Münnich in seinem Aufsatz „Von Heuschrecken und Bienen: Profit als Legitimationsproblem“ vorgelegt. Darin analysiert er die Debatten in Deutschland und Großbritannien, die das verstärkte Auftreten von Hedgefonds und Private-Equity-Firmen nach dem Jahr 2000 auslöste.

„ Der Markt ruft Wirkungen hervor, die politisch eingehegt werden müssen. “

Politiker wie der damalige SPD-Chef Franz Müntefering bezichtigten diese Firmen damals, eine neue Form des brutalen Finanzkapitalismus zu praktizieren, die mehr Schaden als Nutzen anrichte. Münnich nimmt diese Debatte als Anlass zu fragen, welchen Raum unterschiedliche Gesellschaften dem Kapitalismus bereit sind einzuräumen. Am Beispiel Deutschlands und Großbritanniens erklärt er, wie verschiedene ethische Ansprüche an den Markt begründet, kommuniziert und weiterentwickelt werden. Er plant, über die „Legitimation von Profit“ im Laufe der kommenden Jahre sein nächstes Buch zu veröffentlichen. Hier zeige sich, wie Martin Höpner meint, ein Wesenszug von Münnichs Soziologie. „Es geht ihm um die theoretische und gleichzeitig die empirische Brisanz des Themas.“

Hannes Koch

Zum Weiterlesen

Münnich, S.:
Von Heuschrecken und Bienen: Profit als Legitimationsproblem. In: Leviathan, Sonderband 27.
München: Nomos, 2012, 283–301.

Münnich, S.:
Interessen und Ideen: Die Entstehung der Arbeitslosenversicherung in Deutschland und den USA.
Frankfurt a.M.: Campus, 2010.

- Persönliche Homepage von Sascha Münnich an der Georg-August-Universität Göttingen
www.uni-goettingen.de/de/430635.html

NACHRICHTEN :



Fachbeirat des MPIfG

Evaluation bescheinigt MPIfG exzellente Leistungen in Forschung und Lehre

Der Fachbeirat des MPIfG hat in seinem Bericht die wissenschaftliche Arbeit des MPIfG als weltweit führend bewertet. Mit dieser Nachricht beglückwünschte der Präsident der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) die Direktoren des MPIfG. Die achtköpfige unabhängige Gutachterkommission hatte Anfang November 2012 unter Vorsitz von Prof. David Stark (Columbia University) die Arbeit des Instituts in den Jahren 2010 und 2011 eingehend geprüft. Der Fachbeirat evaluiert die Forschungsarbeit des Instituts im zweijährigen Turnus und berichtet dem Präsidenten der MPG über seine Eindrücke. Seine Mitglieder werden für sechs Jahre berufen und können der Kommission maximal zwei Amtszeiten angehören.

Tagung zur „neuen Wirklichkeit“ am MPIfG

Historiker und Sozialwissenschaftler trafen sich am 23. und 24. Mai zur Tagung „Die neue Wirklichkeit: Bezeichnungsrevolutionen, Bedeutungsverschiebungen und Politik seit den 1970er-Jahren“ am MPIfG. Diskutiert wurde, ob und auf welche Weise sich zeitgeschichtliche Veränderungen im Sprachgebrauch niederschlagen. Ziel dieses von Ariane Leendertz und Wencke Meteling (Universität Marburg) organisierten Treffens war, der zeitgeschichtlichen und sozialwissenschaftlichen Diskussion um die Einschätzung der jüngsten Vergangenheit neue Impulse zu verleihen und

den direkten Austausch zwischen beiden Disziplinen zu fördern.

● Vgl. Konferenzbericht S. 29.

Sigrid Quack nimmt Ruf an die Universität Duisburg-Essen an

Sigrid Quack wird ab Oktober 2013 den Lehrstuhl für Soziologie, insbesondere Gesellschaftsvergleich und Transnationalisierung, an der Universität Duisburg-Essen übernehmen. Sigrid Quack ist seit 2007 Leiterin der Forschungsgruppe „Grenzüberschreitende Institutionenbildung“ am MPIfG und seit 2008 außerplanmäßige Professorin an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln. In ihren aktuellen Forschungsprojekten am MPIfG, die sie als assoziierte Wissenschaftlerin fortführen wird, befasst sie sich mit politikfeldspezifischen Verläufen transnationaler Governance und Wechselwirkungen zwischen globaler Regelsetzung und lokaler Implementierung.

● www.tinyurl.com/SoziologieUDE



Sabrina Zajak ist Juniorprofessorin an der Ruhr-Universität Bochum

Im Juli 2013 hat Sabrina Zajak eine Juniorprofessur zu „Globalisierungskonflikten, Arbeit und sozialen Bewegungen“ am Institut für Soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum angetreten. Zajak war von 2007 bis 2011 Doktorandin in der Forschungsgruppe „Grenzüberschreitende Institutionenbildung“ am MPIfG.

NACHRICHTEN :

Sascha Münnich Juniorprofessor an der Universität Göttingen

Sascha Münnich ist seit April 2013 Juniorprofessor für International Vergleichende Soziologie an der Georg-August-Universität Göttingen. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit den sozialen und kulturellen Bedingungen kapitalistischer Ökonomien und der sie flankierenden Wohlfahrtsstaaten. Münnich war von 2005 bis 2013 zunächst Doktorand, danach wissenschaftlicher Mitarbeiter am MPIfG.

● Vgl. Forscherportrait S. 16–19.

Philip Mader erhält Studienpreis der Körber-Stiftung

Für seine Dissertation „Financialising Poverty: The Transnational Political Economy of Microfinance’s Rise and Crises“ erhält Philip Mader den mit 30.000 Euro dotierten ersten Preis in der Kategorie Sozialwissenschaften des Deutschen Studienpreises 2013. Mader behandelt in seiner Schrift Fragen von Legitimität und Organisation in mikrofinanzierten Wasser- und Sanitärprojekten. Er kommt darin zu dem Schluss, dass Mikrofinanz nicht Armut abschafft, sondern eher ausnutzt und festigt. Die Körber-Stiftung zeichnet jährlich Promovenden aus den drei Kategorien Sozialwissenschaften, Geistes- und Kulturwissenschaften sowie Natur- und Technikwissenschaften für Dissertationen aus, die sich durch hohe wissenschaftliche Qualität auszeichnen und deren Erkenntnisse von besonderer gesellschaftlicher Bedeutung sind. Der Preis wird am 25. November 2013 im Rahmen einer Festveranstaltung in Berlin vom Bundestagspräsidenten überreicht. Philip Mader war von 2008 bis 2012 Doktorand und ist seit 2012 wissenschaftlicher Mitarbeiter am MPIfG.

● <http://tinyurl.com/MaderStudie>
 ● <http://tinyurl.com/KoerberPreis>

Philip Mader erhält Otto-Hahn-Medaille

Philip Mader wurde für seine Dissertation „Financialising Poverty: The Transnational Political Economy of Microfinance’s Rise and Crises“ mit der Otto-Hahn-Medaille der Max-Planck-Gesellschaft (MPG) ausgezeichnet. Diese Auszeichnung erhält jedes Jahr eine kleine Zahl junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Max-Planck-Gesellschaft für herausragende wissenschaftliche Leistungen. Sie ist mit einem Anerkennungsbetrag verbunden und soll besonders begabte Nachwuchswissenschaftler zu einer späteren Hochschul- oder Forscherkarriere motivieren. Die Medaille wurde während der Hauptversammlung der MPG im Juni 2013 in Potsdam verliehen. Philip Mader war von 2008 bis 2012 Doktorand und ist seit 2012 Postdoc-Stipendiat am MPIfG.

Damien Krichewsky erhält RIODD-Dissertationspreis



Für seine Dissertation über Corporate Social Responsibility von Unternehmen in Indien („Corporate Social Responsibility: A Meta-Embedding of Firms – An Analysis of the Indian Case“) er-

hielt Damien Krichewsky den Dissertationspreis 2013 des Réseau international de recherche sur les organisations et le développement durable (RIODD), einer Forschungsorganisation für nachhaltige Entwicklung mit Sitz in Paris. Mit ihrem Prix RIODD-Vigeo würdigt die Organisation jährlich zwei herausragende Dissertationen in den Sozialwissenschaften, die sich mit Corporate Social Responsibility oder nachhaltiger Entwicklung befassen. Damien Krichewsky, seit Oktober 2012 Postdoc-Stipendiat am MPIfG, erhielt den Preis im Juni 2013 anlässlich des RIODD-ESEE Kongresses in Lille.

NACHRICHTEN :

Helen Callaghan erhält Zeitschriftenpreis

Im Rahmen des Institutstags wurde Helen Callaghan für ihren Artikel „Constrain-Thy-Neighbor Effects as a Determinant of Transnational Interest Group Cohesion“ (Comparative Political Studies 44[7]) mit dem Zeitschriftenpreis 2012 des Vereins der Freunde und Ehemaligen des MPIfG ausgezeichnet. Der Preis ist mit 750 Euro dotiert und wird für den besten Artikel einer Mitarbeiterin oder eines Mitarbeiters des MPIfG in einer begutachteten Fachzeitschrift vergeben.

Neue Reihe: MaxPo Discussion Papers

Das deutsch-französische Max Planck Sciences Po Center on Coping with Instability in Market Societies (MaxPo) startet im Juli 2013 seine Publikationsreihe MaxPo Discussion Papers. In der Reihe werden wirtschaftssoziologische Themen sowie Fragen der politischen Ökonomie und Wirtschaftsgeschichte untersucht. Das erste Discussion Paper „Moral Categories in the Financial Crisis“ von Marion Fourcade, Philippe Steiner, Wolfgang Streeck und Cornelia Woll behandelt Ansätze einer moralischen Bewertung der Wirtschaft und fordert zu einer systematischeren wissenschaftlichen Aufarbeitung derselben auf. Die Beiträge entstanden bei der Podiumsdiskussion zur Eröffnung des Centers im vergangenen November.

● <http://www.maxpo.eu/publications.asp>

Dominic Akyel gewinnt Fotopreis junger Akademien Europas

Mit seinem Foto „Shadow Society“ gewann Dominic Akyel den zweiten Preis beim internationalen Fotowettbewerb „Visions and Images of Fascination: Sciences and Humanities Visualized“. In diesem Gemeinschaftsprojekt sechs internationaler junger Akademien haben Geistes- und Naturwissenschaftler aus Deutschland, den Niederlanden, Russland, Schottland und Schweden fotografische Antworten auf die Frage gefunden, was sie an ihrer Forschung fasziniert und wie sich diese Faszination visualisieren lässt. Dominic Akyel ist seit 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter am MPIfG.



● <http://imagesoffascination.net>



Mehr Nachrichten aus dem MPIfG
www.mpifg.de/aktuelles/nachrichten_de.asp

NEUERSCHEINUNGEN :

Bücher, Journal Articles und Discussion Papers

MPIfG Bücher



Wolfgang Streeck

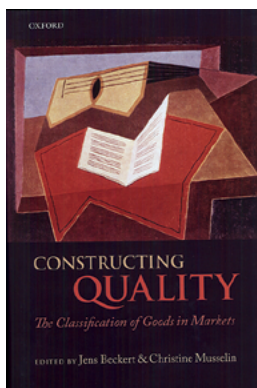
Gekaufte Zeit: Die vertagte Krise des demokratischen Kapitalismus

Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2012

Berlin: Suhrkamp, 2013 | 271 Seiten

ISBN 978-3-518-58592-4 | 24,95 Euro

Die Krise hält uns in Atem und erzeugt zugleich ein diffuses Gefühl der Ratlosigkeit. Auf schier unüberschaubare Problemlagen folgen Maßnahmen, die wie Notoperationen am offenen Herzen der westlichen Welt wirken – durchgeführt ohne Kenntnis der Krankengeschichte. So ernst die Lage ist, so wenig scheinen wir zu verstehen, was genau vor sich geht. Und wie es dazu kommen konnte. Wolfgang Streeck legt in seinen Frankfurter Adorno-Vorlesungen die Wurzeln der gegenwärtigen Finanz-, Fiskal- und Wirtschaftskrise frei, indem er sie als Moment der langen neoliberalen Transformation des Nachkriegskapitalismus beschreibt, die bereits in den 1970er-Jahren begann. Im Anschluss an die Krisentheorien der damaligen Zeit analysiert er, wie sich die Spannung zwischen Demokratie und Kapitalismus über vier Jahrzehnte entfaltet hat und welche Konflikte daraus zwischen Staaten, Regierungen, Wählern und Kapitalinteressen resultierten. Schließlich beleuchtet er den Umbau des europäischen Staatensystems vom Steuer- über den Schulden- zum Konsolidierungsstaat und fragt nach den Aussichten für eine Wiederherstellung sozialer und wirtschaftlicher Stabilität. *Gekaufte Zeit* zeigt, dass der gegenwärtigen Situation etwas zugrunde liegt, das uns tief beunruhigen sollte: die Transformation des Verhältnisses von Demokratie und Kapitalismus.



Jens Beckert and Christine Musselin (eds.)

Constructing Quality: The Classification of Goods in Markets

Oxford: Oxford University Press, 2013 | 368 pages

ISBN 978-0-19-967757-3 | £ 55.00

How can we engage in a market relationship when the quality of the goods we want to acquire is unknown, invisible, or uncertain? For market exchange to be possible, purchasers and suppliers of goods must be able to assess the quality of a product in relation to other products. Only by recognizing qualities and perceiving quality differences can purchasers make non-random choices, and price differences between goods be justified. “Quality” is not a natural given, but the outcome of a complex process of construction involving producers, consumers, and market intermediaries engaged in judgment, evaluation, categorization, and measurement. The authors in this volume investigate the processes through which the quality of goods is established, how product qualities are contested, and how they change over time. Covering a broad range of markets in which quality is difficult to assess, the cases include halal food, funeral markets, wine, labor, school choice, financial products, antiques, and counterfeit goods. The book contributes to the sociology of markets and connects to the larger issue of the constitution of social order through cognitive processes of classification.

NEUERSCHEINUNGEN :



Jens Beckett

Erben in der Leistungsgesellschaft

Frankfurt a.M.: Campus, 2013 | 246 Seiten

ISBN 978-3-593-39867-9 | 34,90 Euro

Kaum eine Institution ist für die Reproduktion sozialer Ungleichheit so bedeutsam wie die Vererbung von Vermögen. Doch Erbschaften widersprechen dem Leistungsprinzip, mit dem in modernen Gesellschaften soziale Ungleichheit gerechtfertigt wird. Wie gehen wir mit diesem Widerspruch um? Welche Kontroversen entspannen sich um die Vermögensvererbung? Welche normativen Ansprüche werden im Erbrecht reguliert? Mit Bezug auf die Erbschaftssteuer, das Pflichtteilsrecht und die wirtschaftlichen Folgen erbrechtlicher Regulierung diskutiert Jens Beckett diese Fragen.



Armin Schäfer and Wolfgang Streeck (eds.)

Politics in the Age of Austerity

Cambridge: Polity Press, 2013 | 240 pages

ISBN 978-0-7456-6168-1 | £ 60.00 (hardback)

ISBN 978-0-7456-6169-8 | £ 18.99 (paperback)

In a world of increasing austerity measures, democratic politics comes under pressure. With the need to consolidate budgets and to accommodate financial markets, the responsiveness of governments to voters declines. However, democracy depends on choice. Citizens must be able to influence the course of government through elections and if a change in government cannot translate into different policies, democracy is incapacitated. With contributions from leading scholars in the forefront of sociology, politics and economics, this timely book will be of great interest to students and scholars throughout the social sciences as well as general readers.



Tobias ten Brink

Chinas Kapitalismus: Entstehung, Verlauf, Paradoxien

Frankfurt a.M.: Campus, 2013 | 372 Seiten

ISBN 978-3-593-39880-8 | 34,90 Euro

Das chinesische Wirtschaftswachstum der letzten dreißig Jahre stellt mittlerweile jeden anderen langen Aufschwung der neueren Geschichte in den Schatten. Wie konnte sich diese Entwicklung in einem Land vollziehen, in dem die uneingeschränkte Herrschaft der Kommunistischen Partei gilt? Tobias ten Brink untersucht die politische Ökonomie Chinas erstmals systematisch anhand von Erkenntnissen aus der vergleichenden und internationalen Kapitalismusforschung. Seine Analyse der Dynamiken dieses eigentümlichen Wirtschaftstyps zeigt zudem, dass der chinesische Kapitalismus eine paradoxe Entwicklung durchläuft, die den Aufstieg Chinas zur Weltmacht beeinträchtigen könnte.

NEUERSCHEINUNGEN :



Dominic Akyel

**Die Ökonomisierung der Pietät:
Der Wandel des Bestattungsmarkts in Deutschland**

Frankfurt a.M.: Campus, 2013 | 239 Seiten

ISBN 978-3-593-39878-5 | 32,90 Euro



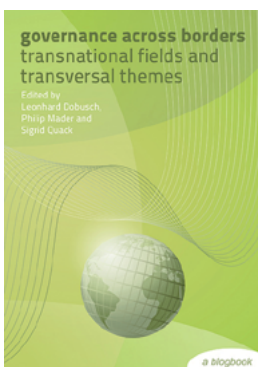
Ben Clift and Cornelia Woll (eds.)

Economic Patriotism in Open Economies

Journal of European Public Policy Series

London: Routledge, 2013 | 160 pages

ISBN 978-0-415-62474-9 | £ 85.00



Leonhard Dobusch, Philip Mader and Sigrid Quack (eds.)

Governance across Borders: Transnational Fields and Transversal Themes

Berlin: epubli GmbH, 2013 | 367 pages

ISBN 978-3-8442-4824-1 | 36,99 Euro

ISBN 978-3-8442-4823-4 | 3,99 Euro (eBook)

● Vgl. Interview S. 7–11.



Ulrich Dolata

**The Transformative Capacity of New Technologies:
A Theory of Sociotechnical Change**

London: Routledge, 2013 | 140 pages

ISBN 978-0-415-62693-4 | £ 80.00

NEUERSCHEINUNGEN :



Daniel Seikel

**Der Kampf um öffentlich-rechtliche Banken:
Wie die Europäische Kommission Liberalisierung durchsetzt**

Frankfurt a.M.: Campus, 2013 | 259 Seiten

ISBN 978-3-593-39879-2 | 29,90 Euro



MPIfG Journal Articles

Alexandre Afonso and Yannis Papadopoulos

**Europeanization or Party Politics? Explaining Government Choice for
Corporatist Concertation.** In: Governance 26(1), 2013, 5–29.

Jens Beckert

Imagined Futures: Fictional Expectations in the Economy.

In: Theory and Society 42(3), 2013, 219–240.

Jens Beckert and Jörg Rössel

The Price of Art: Uncertainty and Reputation in the Art Field.

In: European Societies 15(2), 2013, 178–195. (Special Issue: Focused Issue: Art Markets and Sociology of Culture)

Jens Beckert and Frank Wehinger

In the Shadow: Illegal Markets and Economic Sociology.

In: Socio-Economic Review 11(1), 2013, 5–30.

Juan J. Fernández and Mark Lutter

**Supranational Cultural Norms, Domestic Value Orientations and the Diffusion
of Same-sex Union Rights in Europe, 1988–2009.**

In: International Sociology 28(1), 2013, 102–120.

Kristen Hopewell

**New Protagonists in Global Economic Governance: Brazilian Agribusiness
at the WTO.** In: New Political Economy 18(4), 2013, 603–623.

- Abstracts und
Download
[www.mpifg.de/pu/
journal_articles_
de.asp](http://www.mpifg.de/pu/journal_articles_de.asp)

NEUERSCHEINUNGEN :

Philip Mader

Rise and Fall of Indian Microfinance: The Andhra Pradesh Crisis in Perspective.

In: Strategic Change 22(1–2), 2013, 47–66.

Matias E. Margulis

The Regime Complex for Food Security: Implications for the Global Hunger Challenge. In: Global Governance 19(1), 2013, 53–67.

Matias E. Margulis, Nora McKeon and Saturnino Borrás Jr.

Land Grabbing and Global Governance: Critical Perspectives.

In: Globalizations 10(1), 2013, 1–23.

Matias E. Margulis and Tony Porter

Governing the Global Land Grab: Multipolarity, Ideas and Complexity in Transnational Governance. In: Globalizations 10(1), 2013, 65–86.

Lucia Quaglia, Fabio Serricchio and Myrto Tsakatika

Euro-scepticism and the Global Financial Crisis.

In: Journal of Common Market Studies 51(1), 2013, 51–64.



MPIfG Discussion Papers

Simone Schiller-Merkens

Framing Moral Markets: The Cultural Legacy of Social Movements in an Emerging Market Category. MPIfG Discussion Paper 13/8.

Wolfgang Streeck

The Politics of Public Debt: Neoliberalism, Capitalist Development, and the Restructuring of the State. MPIfG Discussion Paper 13/7.

Francesco Boldizzoni

On History and Policy: Time in the Age of Neoliberalism.

MPIfG Discussion Paper 13/6.

Martin Höpner

Die Verschiedenheit der europäischen Lohnregime und ihr Beitrag zur Eurokrise: Warum der Euro nicht zum heterogenen Unterbau der Eurozone passt. MPIfG Discussion Paper 13/5.

- Abstracts und Download
www.mpifg.de/pu/discpapers_de.asp

NEUERSCHEINUNGEN :

Helen Callaghan

Who Cares about Financialization? Explaining the Decline in Political Salience of Active Markets for Corporate Control. MPIfG Discussion Paper 13/4.

Maria Markantonatou

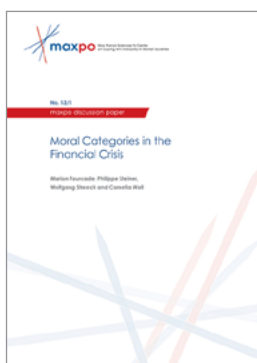
Diagnosis, Treatment, and Effects of the Crisis in Greece: A “Special Case” or a “Test Case”? MPIfG Discussion Paper 13/3.

Renate Mayntz

Erkennen, was die Welt zusammenhält: Die Finanzmarktkrise als Herausforderung für die soziologische Systemtheorie.
MPIfG Discussion Paper 13/2.

Philipp Degens

Alternative Geldkonzepte – ein Literaturbericht. MPIfG Discussion Paper 13/1.



MaxPo Discussion Papers

Lisa Kastner

Transnational Civil Society and the Consumer-friendly Turn in Financial Regulation. MaxPo Discussion Paper 13/2. Im Erscheinen.

Marion Fourcade, Philippe Steiner, Wolfgang Streeck and Cornelia Woll

Moral Categories in the Financial Crisis. MaxPo Discussion Paper 13/1.

● Neue Serie

Download

[www.maxpo.eu/
publications.asp](http://www.maxpo.eu/publications.asp)

VERANSTALTUNGEN :

Konferenzbericht und Vorträge 2013

Die neue Wirklichkeit

Bezeichnungsrevolutionen, Bedeutungsverschiebungen und Politik seit den 1970er-Jahren

Tagung, 23. und 24. Mai 2013

In der Zeitgeschichte haben seit einigen Jahren Forschungsansätze Konjunktur, die sich den 1970er-Jahren als einer vielschichtigen Umbruchphase in der Geschichte moderner Gesellschaften zuwenden. Sie versuchen, die Zeit ab 1970 im geschichtlichen Verlauf des 20. Jahrhunderts als eigenständige Epoche zu markieren, als Anfang heutiger Probleme, Phänomene und Wirklichkeiten. Über den Zäsurcharakter der 1970er-Jahre herrscht unter den Spezialisten dabei weitgehend Einigkeit. Jedoch ist die Zeitgeschichte weiterhin auf der Suche nach neuen Deutungsmitteln – sogenannten Interpretamenten – und Erzählungen, die die Vielfältigkeit der Transformationsprozesse in unserer heutigen politischen, ökonomischen und kulturellen Wirklichkeit sinnstiftend integrieren können. Etablierte Interpretamente für die frühe Geschichte der Bundesrepublik, wie das der Verwestlichung oder der Liberalisierung, reichen zur Erklärung der jüngsten Vergangenheit jedenfalls nicht hin.

Vor diesem Hintergrund fand am 23. und 24. Mai 2013 am MPIfG eine interdisziplinäre Tagung zum Thema „Die neue Wirklichkeit. Bezeichnungsrevolutionen, Bedeutungsverschiebungen und Politik seit den 1970er-Jahren“ statt. Sie richtete sich an Historikerinnen und Historiker sowie an Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler, denen es um die Interpretation

der jüngsten Vergangenheit als Vorgeschichte der Gegenwart geht. Nach der Leitthese der Tagung könne die vielfach konstatierte Transformationsphase seit den 1970er-Jahren auch als Phase des Wandels von Semantiken und Metaphoriken der politisch-sozialen Sprache begriffen werden, welche die Wirklichkeit der Zeitgenossen strukturierten. Der inhaltliche Fokus der Tagung lag entsprechend auf dem Sprachgebrauch, auf dem Wandel von Leitbegriffen und Metaphern sowie auf der Frage, wie und unter welchen Bedingungen sich in einem solchen semantischen Wandel eine „neue Wirklichkeit“ abzuzeichnen begann.

In ihrem Eröffnungsvortrag reflektierten die beiden Veranstalterinnen Ariane Leendertz (MPIfG, Köln) und Wencke Meteling (Universität Marburg) die aktuellen zeitgeschichtlichen Forschungstendenzen. Die Tagung sollte neue Erkenntnisse zum semantischen Wandel zu Tage fördern und neue Forschungsperspektiven für das Verhältnis zwischen Zeitgeschichte und Soziologie eröffnen, gerade was den Umgang mit Konzepten und Zeitdiagnosen der Sozialwissenschaften der 1970er- und 1980er-Jahre betrifft. Im Anschluss näherten sich die Referenten aus Bielefeld, Darmstadt, Erlangen, Freiburg, Gießen, Jena, Köln und Marburg auf verschiedenen Wegen der Frage nach dem semantischen Wandel des politisch-sozialen Sprachgebrauchs.

In den regen Zwischendiskussionen und der Abschlussdiskussion wurde deutlich, wie eng die verschiedenen Themen der Vorträge auf der Ebene der Semantik miteinander verschränkt sind. Vor allem Begriffe aus dem Feld der Systemtheorie und der Kybernetik scheinen die semantischen Transformationen in den 1970er-Jahren in verschiedenen Bereichen und unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus angeleitet zu haben. Die Leitthese der Tagung, dass sich die Umbruchphase der 1970er-Jahre auch als eine Phase grundlegenden semantischen Wandels von Begriffen und Metaphern der politisch-sozialen Sprache fassen lasse, hat durch den inhaltlichen Ertrag der Vorträge und Diskussionen starke Bestätigung gefunden.



Sebastian Haus

VERANSTALTUNGEN :



Scholar in Residence Lectures 2013

Governing Mobile Societies

Patrick Le Galès

In his lecture series “Governing Mobile Societies,” Patrick Le Galès contributed to the research agenda on governance that has been pioneered and developed at the MPIfG. He looked at three different dimensions in the governance of mobile societies. In his first lecture he discussed the question of who is being governed, i.e. what happens to European middle classes when they become more transnational and how the European urban bourgeoisies combine exit and voice. In the second lecture he addressed the question of how European societies are being governed and used policy-instrument data to analyze policy change and modes of governance. In his final lecture he explored what is and isn't being governed, using the example of the metropolis to think about the limits of governance, the dark side of governance, and the discontinuities of governance.

Dienstag, 19. März 2013

**Globalizing European Urban Bourgeoisie?
Transnationalization and Rootedness of Managers
in Four European Cities**

Dienstag, 26. März 2013

**Governing by Instruments? Comparing Two
Policies, Three Countries and the European Union
over Thirty Years**

Dienstag, 2. April 2013

**Governing the Large Metropolis: What Is Governed
and Not Governed?**

Vorträge im Sommersemester 2013

Donnerstag, 2. Mai 2013

**Global Legislators: Producing Commercial Laws
for Global Markets**

Terence C. Halliday

Donnerstag, 16. Mai 2013

Markets and Pricing in Higher Education

Christine Musselin

Donnerstag, 6. Juni 2013

**The Evolution of German Industrial Relations:
Softening Institutions, Hardening Growth Model**

Lucio Baccaro, Chiara Benassi

Donnerstag, 11. Juli 2013

**Welche Krise? Spekulation, Korruption und Staat
in den wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen
in der Zeit der Großen Depression**

Martin H. Geyer



Aktuelle Veranstaltungen am MPIfG

www.mpifg.de/aktuelles/veranstaltungen_de.asp

IMPRESSUM

Der Newsletter „Gesellschaftsforschung“ ist ein kostenloser Service, der Sie zweimal im Jahr per E-Mail-Versand über Forschungsergebnisse, Publikationen, Veranstaltungen und vieles mehr aus dem MPIfG informiert. Abonnement und weitere Ausgaben unter www.mpifg.de/newsletter

© Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung
Köln, August 2013

In Absprache mit der Redaktion frei zum Nachdruck. Abdruck nur mit Quellenangabe.

Herausgeber

Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung
Paulstr. 3 | 50676 Köln
Tel. 0221 2767-0
www.mpifg.de | info@mpifg.de

Redaktion

Helen Callaghan, Silvia Oster,
Christel Schommertz (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorin oder des Autors wieder und sind nicht als offizielle Stellungnahme des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung zu verstehen.

Bildnachweis

picture alliance/Rumpfenhorst Titel; MPIfG/Seelbach 2; MPIfG/Dünelmann 3, 4, 7 (unten), 8, 9, 15, 16, 18, 21, 29, 30; picture alliance/Kraufmann 7 (oben); picture alliance/epa Evitts 12; picture alliance/Gerten 13; picture alliance/epa Zelevansky 14; Universität Göttingen/Schulz 17; MPIfG/Jung 20 (oben); RUB Hochschulkommunikation/Tobias Schündelen 20 (unten); Akyl 22.

Gestaltung

zefo – Zentrum für Forschungskommunikation, Köln

Satz

Astrid Dünelmann
Jeanette Störte, Berlin

Das MPIfG

Das Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung ist eines der rund achtzig Institute der Max-Planck-Gesellschaft e.V., die von Bund und Ländern finanziert wird. Als eine Einrichtung der Spitzenforschung in den Sozialwissenschaften betreibt es anwendungsorientierte Grundlagenforschung mit dem Ziel einer empirisch fundierten Theorie der sozialen und politischen Grundlagen moderner Wirtschaftsordnungen. Im Mittelpunkt steht die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen ökonomischem, sozialem und politischem Handeln. Das Institut schlägt eine Brücke zwischen Theorie und Politik und leistet einen Beitrag zur politischen Diskussion über zentrale Fragen moderner Gesellschaften. Es ist bei der Auswahl und Verwirklichung seiner Forschungsvorhaben frei und unabhängig.

MPIfG Jahrbuch 2013–2014

Das Jahrbuch erscheint alle zwei Jahre und informiert mit anschaulichen Artikeln über aktuelle Forschungsprojekte. Die neue Ausgabe berichtet z.B. über die Aufholjagd Chinas zur zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt, die negativen Auswirkungen der Mikrokredite im globalen Süden und die Reproduktion sozialer Ungleichheit durch die Vererbung von Vermögen. In einem Interview skizzieren die beiden Direktorinnen des Max Planck Sciences Po Center on Coping with Instability in Market Societies in Paris, Marion Fourcade und Cornelia Woll, ihre Forschungsvisionen und geben Einblicke in die interkulturelle Zusammenarbeit des Centers.

● Download
www.mpifg.de/pu/ueber_mpifg_de.asp

Bestellung
info@mpifg.de

